

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 10.

Freitag, den 4. Februar

1870.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 1. Februar. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, ist der Schluß des Landtags nicht vor Ende dieses Monats zu erwarten.

Die Jagdsaison ist zu Ende und mancher Jagdlustige hat seine Feuerröhre wohlausgeputzt in den Schrank gestellt, um solche bis zum Egiditage (1. Sept.), wo die Jagd wieder aufgeht, ausruhen zu lassen. Ein Rückblick auf die verstlossene Jagdperiode zeigt, daß die Ausbeute heuer der anderer Jahre bedeutend nachsteht. Man kann höchstens  $\frac{2}{3}$  soviel annehmen, wie andere Jahre, weshalb auch die höheren Preise des Wildes erklärlich. Wahrscheinlich haben die Monate Juni und August v. J. mit ihrer außergewöhnlich rauhen Witterung dem jungen Wilde (Hasen und Rebhühnern) viel geschadet, denn im Frühjahr hoffte man, daß es viel Wild geben werde.

Leipzig, 27. Januar. Unser Carneval wird diesmal eine etwas veränderte Physiognomie annehmen. Während er bisher nur von einer Gesellschaft, dem altbekannten „Klapperlasten“ ausgerichtet wurde, soll er nunmehr den Charakter eines allgemeinen Volksfestes erhalten und alle geselligen Zirkel vereinigen. Viele angesehene Bürger der Stadt unterstützen das Unternehmen aufs Thätigste. Alles ist zur Betheiligung eingeladen: Studentenverbindungen, Ballgesellschaften, Gesangsvereine, Regellubs, Stammtische, kurz Alles, was Sinn für Geselligkeit hat. Die Betheiligung ist bereits eine sehr erfreuliche und namentlich erfahren die im Schützenhaus veranstalteten Narrenabende einen ungemein starken Zuspruch.

Ein schreckliches Ende hat am Sonnabend in der Schneidemühle von Unger und Schmidt in Niesä der seit langen Jahren dort mit Beaufsichtigung des Betriebes betraute Arbeiter Blütgen genommen: derselbe ist nämlich von einer Welle erfasst, mehrmals herumgeschleudert und dabei auf das Gräßlichste zerfleischt worden; die Arme waren ihm buchstäblich herausgerissen. Der Unglückliche, welcher 3 unerzogene Kinder hinterläßt, war sofort eine Leiche.

Die Nachricht aus Stollberg wegen Auffindung von vier Leichen der auf der Neuen Fundgrube zu Lugau Verschütteten beschäftigt sich, wie man dem Zw. B. mittheilt, nicht.

Freiberg, 29. Januar. Ein Maueranschlag verkündigt so eben den Bewohnern unserer Stadt, daß laut einer gestern eingetroffenen telegraphischen Mittheilung des Stadtraths Sachse die zweite Kammer die Concession für die Freiberg-Duxer Bahn einstimmig, die der Leipzig-Dresdner Gesellschaft zu ertheilende Concession für die Rossen-Freiburger Bahn aber (und zwar nicht im Muldenthale, sondern durch den Zeller Wald) gegen 6 Stimmen bewilliget hat. Wieder ein Schritt vorwärts! Die erste Kammer wird ohne Zweifel beitreten.

In Waldheim sind in der Nacht zum 27. Januar bis jetzt unermittelte Diebe in ein dortiges Contor gewaltig eingebrochen und haben daraus gegen 400 Thlr., darunter ca. 300 Thlr. in div. Kassenanweisungen gestohlen.

Am 27. Jan. ist der Strumpfwirkergefelle Ferdinand Göbe in Thum, welcher sich auf den Brennofen der Nagel'schen Ziegelei in Lippandis gelegt, um vermuthlich sich wärmen zu wollen, eingeschlafen und dann durch Einathmung von Kohlendunst erstickt.

Reichenbach, 27. Jan. Von glaubwürdiger Seite wird über eine seltsame Himmelserscheinung berichtet. Diesen Morgen, einige Minuten nach 3 Uhr erschien plötzlich der ganze Himmel hell und Alles war wie von einem blendenden Lichte beleuchtet. Menschen, die sich im Freien befanden, schrakten zusammen und vernahmten ein donnerähnliches Krachen, mit welchem das Phänomen nach kurzer Dauer endete.

Der König von Preußen hat den guten Entschluß gefaßt, allen noch in Frankreich befindlichen welfischen Legionären vollständige Amnestie zu ertheilen, wenn sie in ihr altes Vaterland zurückkehren wollen. Die erforderlichen Reisemittel sollen ihnen angewiesen werden.

Als Kaiser Napoleon am 29. Jan. auf der Terrasse des Tuileriengartens spazieren ging, wurde er von einem Arbeiter insultirt. Die Polizei verhaftete den Thäter.

In Rom ist der 1859 aus seinem Lande vertriebene Großherzog von Toskana gestorben.

### Getrennt und wiedervereinigt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von J. Franz.

(Schluß.)

Hedwigs Wohnung war erreicht. Max schaute an dem Hause empor. Das eine Fenster war erleuchtet; ein Mann stand an diesem Fenster und sah in die Nacht hinaus.

„Papa, das ist der böse Mann mit dem langen Gesicht, den ich auf dem Schloßberge sah!“ rief der Knabe aus. „Ja, das ist er, ich erkenne ihn ganz deutlich wieder!“

Wellmann und Hedwig wechselten einen Blick des Einverständnisses. Theophilus Zach — war es ihm zuzutrauen, daß er den heimlichen Beobachter gemacht hatte?

„Hedwig, Du bleibst lange aus, die Nachtlust wird Dir schaden!“ Mit diesen Worten empfing Theophilus seine heimkehrende Cousine.

„O, mir ist ganz wohl.“ Sie sprach die Wahrheit. Sie befand sich nun ganz wohl, sie hatte auch plötzlich Muth bekommen, ihrem Better entschieden entgegenzutreten.

„Da können wir am Ende gar schon morgen unsere Reise fortsetzen?“

„Das ist ja nicht so eilig. Ich habe meinen Plan geändert; mir gefällt es so in Heidelberg, daß ich noch auf unbestimmte Zeit hier bleiben werde.“

„Ist das wirklich Dein Ernst?“

„Ja, ja, Theophilus, mein völliger Ernst.“

„Hedwig, Hedwig, Du gehst falsche Wege! Hüte Dich vor den Schlingen des Satans!“

„Weißt Du denn, wo ich gewesen bin? Kennst Du meine Wege?“

„Leider!“

„Also ist es doch wahr?“

„Was?“

„Daß Du mir nachgeschlichen bist, mich belauscht hast?“

„Ich leugne es nicht. Die Sorge um Dein leibliches und geistiges Wohl trieb mich, Dir nachzugehen. Was ich ahnte, bestätigte sich. Ich mußte sehen, mit Entsetzen sehen, daß Du Deinem größten Feinde wieder begegnet bist.“

Hedwig lächelte.

„Meinem größten Feinde? Ich glaube gerade das Gegentheil.“

„Hedwig, auf welche Abwege bist Du geraten! Weißt Du nicht, daß Wellmann . . .?“

„Wittwer ist“, fiel Hedwig schnell ein.

„Wittwer?“ Theophilus starrte seine Cousine sprachlos an. Ein Schreck hatte sich seiner bemächtigt; es bedurfte einiger Minuten, ehe er sich wieder sammelte. Er ging einigemal im Zimmer auf und ab, dann trat er vor Hedwig hin.

„Schon einmal rettete Dich der Himmel aus den Händen dieses — dieses . . .?“

„Ich muß Deinem schwachen Gedächtnisse zu Hilfe kommen, lieber Better: Professor Doctor Wellmann heißt der, von dem Du sprichst.“

„Ich mag diesen Namen nicht aussprechen. — Schon einmal rettete Dich der Himmel aus den Händen dieses Menschen und Du rennst zum zweiten Male in Dein Verderben. Er hat Dich nie geliebt; hätte er Dich sonst so schnell vergessen und jene Theaterprinzessin heirathen können?“

„Frommer Better, ehre wenigstens das Andenken der Dahingegangenen!“

„Nur nach Deinem Vermögen strebt er.“

„Theophilus! wäre ich nicht in einer so heitern Stimmung, ich würde Dir antworten, wie Du es verdienst.“

„Trieb ihn nicht der Hochmuthsteufel, die Sucht nach eitlem Ruhm aus seinem Wirkungskreise fort und hierher o die Hochschule?“

„Ist Wellmann seinem Aute nicht gewachsen?“

Theophilus war in größter Aufregung; auf seiner Stirn standen Schweißtröpfchen; seine Stimme bebte.

„Hedwig, vernichte nicht alle meine Hoffnungen mit einem Schlage! O, ich hatte mir so schöne Zukunftspläne geschaffen! Hedwig, Deine Hand ist frei . . .“

„Du irrst Dich, lieber Vetter!“

„Berechter Gott, Du bist . . .“

„Verlobt mit Wellmann. Er ist zum zweiten Male mein Bräutigam; in wenig Tagen wird es die Welt erfahren.“

„Fluch ihm!“

Theophilus lachte, es klang wie das Lachen eines Wahnsinnigen; er stürzte aus dem Zimmer.

Ein kalter Schauer durchrieselte Hedwigs Körper. So muthig sie auch erst dem Ausbruche der Leidenschaft zugehört hatte, so sehr fürchtete sie sich jetzt vor ihrem erregten Vetter. Sie verschloß schnell die Thüre, um seine Rückkehr zu verhindern.

Theophilus war verschwunden; Hedwig glaubte, er sei abgereist. Wenige Tage später brachte die Zeitung die Anzeige von Wellmanns Verlobung mit Hedwig. Zahlreiche Glückwünsche näher und fernere Freunde gingen ein.

Wellmanns Lieblingsplatz, jene Halle in der Schloßruine, wo er Hedwig wiedergesehen hatte, war ihm noch um vieles theurer geworden und er besuchte diesen Punkt mit seiner Braut, die ein für die Reize der Natur sehr empfängliches Gemüth besaß, fast täglich.

In der nächsten Zeit fiel Wellmanns Geburtstag. Hedwig benutzte diese Gelegenheit, ihrem Bräutigam eine Ueberraschung zu bereiten. Sie hatte die Halle in den Schloßruinen von den umherliegenden Mauerüberresten säubern und einen Tisch und Stühle darin aufstellen lassen. Dort sollten die Nachmittagsstunden seines Geburtstages im Kreise einiger seiner Freunde verlebt werden. Es geschah.

Wellmanns Ueberraschung und Freude war groß, als er die getroffenen Verschönerungen erblickte. Ein lieblicher milder Herbsttag machte den Aufenthalt im Freien angenehm; ein wolkenloser, tiefblauer Himmel wölbte sich über dem Schloßberge und übte einen erhebenderen Einfluß auf die Gemüther der in frohem Kreise vereinten Menschen aus.

Hedwig war in einer ganz besonders frohen Stimmung. Sie ließ es sich nicht nehmen den Thee mit eigener Hand zu bereiten und zu präsentiren. Die anwesenden Freunde Wellmanns waren zwar keine großen Liebhaber vom Thee, aber der Braut Wellmanns, die sich mit einer Anmuth und Eleganz zu bewegen verstand, die ihr aller Herzen gewannen, konnten sie keinen abweisenden Bescheid geben. Hedwig hatte auch für noch Besseres gesorgt. In einer schattigen Ecke der Halle stand ein Korb, dessen Inhalt durch eine unter dem darüber gebreiteten Tuche neugierig hervorschauende Weinflasche vorzeitig verrathen ward. Manch sehnüchtiger Blick wurde nach jener Ecke entsendet. Endlich kam auch das edle Nebenblut aus dem Innern jenes beliebäugelten Korbes an die Reihe. Der Wein erfreut des Menschen Herz, ist ein alter Erfahrungssatz, er bewährte sich auch hier. Die Stimmung wurde noch gemüthlicher, noch heiterer; Wellmann freute sich im Stillen; mit Wohlbehagen blies er den Rauch einer feinen Havanna in kleinen Wölkchen in die warme, blaue Herbstluft hinaus.

Die alte hohe Halle ertönte wieder von den Toasten, die Wellmann und seiner Braut gebracht, oder die der Liebe, dem Frohsinn, der Freundschaft gewidmet wurden. —

Warum schwebt so oft über dem fröhlichen, nichts arges ahnenden Menschen ein Damoklesschwert? Warum? —

Wellmann hatte mehrmals ein leises Geräusch vernommen; es schien von dem, nur etwa noch zur Hälfte vorhandenen Deckengewölbe herab zu kommen. Es klang bald so, als ob Jemand einen Stein des Gewölbes zu lockern versuchte. Wellmann hatte anfangs diesem Geräusch keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, da es aber immer wieder hörbar wurde, wenn eine kleine Pause in der Unterhaltung eintrat, nahm er sich vor, die Sache näher zu untersuchen.

Er entfernte sich unbemerkt aus der Halle und stieg eine halbverfallene Treppe empor; er sah sich überall um, bemerkte aber nichts Verdächtiges. Er stand gerade auf dem noch vorhandenen Theile des Gewölbes über der Halle, aus welcher die fröhliche Unterhaltung seiner Freunde zu ihm herauf ertönte.

Durch eine in früherer Zeit gewaltsam bewirkte Zerstörung eines Theiles des Deckengewölbes war auch ein großer Stein zur einen Hälfte blosgelegt worden, während er mit der andern Hälfte in dem noch stehenden Theile des Gewölbes fest saß. Drohend hing dieser Stein über den Häuptern der sorglos unter ihm Weisenden und doch fürchtete Niemand den Herabsturz desselben. Hatte er doch seit Menschengedenken in dieser drohenden Stellung sich befunden. Jedermann wußte, daß das alte Gemäuer dem Zahne der Zeit schon seit Jahrhunderten getrotzt hatte und noch jetzt in einem Zustande war, noch-mals Jahrhunderten Widerstand leisten zu können.

Auf diesen Stein fiel zufällig der Blick Wellmanns. Er erblaßte. Der Stein war gewaltsam gelodert worden. Mit vieler Mühe hatte Jemand den ihn bindenden Mörtel aus den Fugen herausgearbeitet. Eine kleine Krastanstrengung noch und der Stein mußte herabstürzen. Wellmann blickte hinab; in gerader Richtung unter jenem Stein stand ein leerer Stuhl. Wellmann hatte auf diesem Stuhl gesessen. — —

Wellmanns langes Außenbleiben wurde bemerkt. Zwei Freunde sahen sich nach ihm um; sie entdeckten ihn, stiegen die alte verfallene Treppe empor und standen in wenigen Augenblicken neben ihm. Ohne daß es eines Wortes bedurft hätte, sahen sie den Gegegenstand des Schreckens.

„Sagt meiner Braut nichts,“ bat Wellmann. Es war zu spät

Einer der Anwesenden nach dem andern wurde aufmerksam. Alle erstiegen die alte Treppe, auch Hedwig. Das Blut erstarrte ihr in den Adern, als sie bedachte, welch' schreckliches Unglück ihr gedroht.

Hier lag ein mit teuflischer Bosheit berechnetes Rufenstück vor. Ein Herr machte den Vorschlag, den Stein vollends aus dem Gewölbe herauszureißen, damit er nicht später selbst herunterfalle und einem die Ruine etwa Besuchenden Gefahr bringe.

Tische und Stühle wurden beiseite gesetzt. Ein Fußtritt genügte und der drohende Stein fiel herunter auf den mit Sand bestreuten Boden. Er lag genau auf dem Platze, wo Wellmanns Stuhl gestanden hatte.

Man erging sich in Vermuthungen über den Thäter und dessen Beweggründe. Wellmann und Hedwig schwiegen; eine düstere Ahnung stieg in ihrem Herzen auf; diese Ahnung sollte Bestätigung finden.

Wenn der Stein von ruckloser Hand gelodert worden war, so mußte der Thäter durch den die Treppe emporsteigenden Wellmann verschleucht worden und in den hinter der Ruine befindlichen Wald entflohen sein, nachdem er erst einen ziemlich gefährlichen Sprung hatte wagen müssen.

Nirgend's war eine Spur zu sehen. Da entdeckte einer der anwesenden Herren ein an einem Dornenstrauch hängendes Taschentuch. Dieser Dornenstrauch war aus einer Mauerspalte herausgewachsen: an ihm hatte der Hinabspringende gestreift und dabei sein Taschentuch eingeküßt. Die Dornenspitzen hatten es erfaßt.

Mit Mühe gelang es, des Tuches habhaft zu werden. Es unterlag keinem Zweifel, das Taschentuch gehörte jenem Glenden, der eine teuflische That zu vollbringen im Begriffe gewesen war, denn noch hing der Staub, den das Lockern jenes Steines hervorgebracht hatte, an dem Tuche. Man betrachtete es von allen Seiten und fand in dem einen Zipfel desselben einen gestickten Namenszug. Th. B. lauteten die Buchstaben. —

Niemand konnte sie entziffern, nur Wellmann und Hedwig kannten den Eigenthümer. Beide blickten entsetzt einander an; ihre Vermuthung hatte sich bestätigt.

Dieser Vorfall störte die fröhliche Geburtstagsfeier. Die Gesellschaft begab sich nach der Stadt zurück.

Auf Hedwig übte der gehabte Schreck nachtheilige Folgen aus.

Sie war kaum im Staude, sich aufrecht zu erhalten und nur mit Mühe gelang es ihr, von Wellmann unterstützt, den Berg herab zu gehen. Ein Wagen brachte sie in ihre Wohnung.

Wochen vergingen, ehe sie sich erholte. Nach ihrer Wiederherstellung wurde der Hochzeitstag festgesetzt. Einfach und still sollte dieser Tag begangen werden. Ein Jugendfreund Wellmanns, der auf einem in der Nähe gelegenen Dorfe Pfarrrer war, bot sich aus, Wellmanns Ehebund mit Hedwig einsegnen zu dürfen.

Die heilige Handlung war vorüber. Mit still im Herzen wohnender Freude lehrten die Neuvermählten in Wellmanns Wohnung zurück. Da wurde ihnen eine unerwartete Ueberraschung zu Theil.

Ein heller Lichterglanz erleuchtete das nächtliche Dunkel. Ein Lichtstreifen bewegte sich langsam am Nedarufer entlang in der Richtung nach Wellmanns Landhause.

Die studierende Jugend brachte ihrem beliebtesten Professor einen Fackelzug. Nicht nur diejenigen Studenten, die bei Wellmann Vorlesungen hörten, auch noch viele andere hatten sich dabei betheiliget.

Längst schon war es ihr Wunsch gewesen, dem Professor Wellmann eine öffentliche Anerkennung seiner Verdienste und seiner persönlichen Beliebtheit darzubringen. Konnte es eine schönere Veranlassung geben, als seine Vermählung mit der verloren gegebenen und endlich wiedergefundenen Braut, als seine Rettung aus einer mit geheimnißvollem Dunkel umgebenen Lebensgefahr?

Der Zug stellte sich in einem Halbkreise vor Wellmanns Wohnung auf. Qualmender Rauch stieg von den Fackeln auf und verlor sich in dem Reiche der Lüfte. Zitternd spiegelten die sich kräuselnden Wellen des Nedar's die rothen Flammen wieder, welche die fröhlichen Gesichter der Studenten flackernd beleuchteten.

Der Führer des Zuges, ein schlanker junger Mann mit geistreichen Zügen trat einige Schritte vor und brachte im Namen Aller den Neuvermählten seine Glückwünsche dar, in geschickter Wendung auch der glücklichen Abwendung jener Gefahr, die über Wellmanns Haupt geschwebt, gedenkend.

Wellmann liebte derartige öffentliche Kundgebungen nicht, er hatte auch nicht im Entferntesten etwas Aehnliches erwartet. Die einfachen, herzlichen Worte aber, die der Jüngling sprach, rührten ihn un er dankte in eben so schlichter herzlicher Weise.

Die Studenten traten den Rückzug an. Unweit der Wohnung Wellmanns schlossen sie einen Kreis und warfen ihre Fackeln alle auf einen Punkt.

Ein vielstimmiges „Gaudeamus igitur“ ertönte aus den jugendlichen Kehlen. Hell loderte die rothe Gluth der auf einem Haufen liegenden Fackeln empor und entfandte dicke, höher und höher sich erhebende Rauchwolken. Des Gesanges harmonische Accorde wurden von der Abendluft bewegten Schwingen weiter getragen, bis sie an den Bergen leis verhallten. Wieder spiegelte sich des Feuers Schein in den vorüberrauschenden Wogen des Nedar's und warf einen Abglanz zurück auf das belebte Bild am Ufer.

Arm in Arm standen Wellmann und seine Gattin auf dem Balcon ihres Hauses und sahen dem nächtlichen Schauspiel, das auf Hedwig einen ganz eigenthümlichen Eindruck hervorbrachte, zu.

Sie war bescheiden genug, sich einzugesuchen, daß nur die Verdienste ihres Gatten und seine Beliebtheit es waren, denen die Feier galt und daß der Abglanz seines Ruhmes sie in unverdienter Weise mit überstrahlte. Aber das Glück Wellmanns war ja auch das ihre und aus diesem Grunde nahm auch Hedwig die ihr mit geltenden Huldigungen freundlich entgegen. —

Wellmanns Eheleben war ein musterhaftes. Freude und Zufriedenheit leuchteten aus seinen und aus Hedwigs Augen.

Oft griff Hedwig nach jenem kleinen, rotheingebundenen, mit Goldschnitt verzierten Buche. Auf dem ersten Blatte fanden folgende Worte von Wellmanns Hand:

„Seiner Hedwig zum Weihnachtsgeschenk dargebracht von ihrem Gustav.“

In einer trüben Stunde hatte Hedwig darunter geschrieben: „das Schicksal trennte sie,“ im Gefühl ihres ehelichen Glückes fügte sie eines Tages noch hinzu: „um sie auf ewig zu vereinen.“

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 5. Sonntage nach Epiph. predigt  
Vormittags: Herr Diaconus Ficker.  
Nachmittags: Bestunde.

Im Monat Januar 1870

Getraute:

Ernst Hermann, Chregott Wilhelm Richters, Zimmermanns u. Einw. hier, Sohn; — Karl Georg, Herrn Karl Friedrich Engelmanns, anf. Bürg. u. Kaufmanns hier, Sohn; — Guido Frey, Frn. Friedr. Wilh. Weichelt, Bürg. u. Kaufmanns hier, Sohn; — Hermann Otto, Karl Gottlieb Bergmanns, Handarbeiters u. Einw. hier, Sohn. Außerdem zwei unehel. Söhne und eine unehel. Tochter.

Getraute:

Karl Theodor Müller, Bäcker in Dresden, mit Anna Auguste Hilfert hier; — Karl Moritz Claus, Bürg. u. Köhlmstr. hier, mit Agnes Antonie Mann aus Oberwartha; — Friedr. August Wolf, Ziegeleipächter in Hennersdorf, mit Jgfr. Christ Marie Brendel aus Grumbach; — Ernst Moritz Fiedler, Handarb. u. Einw. in Grumbach, mit Auguste Marie Georg ebendaselbst; — Hermann Gustav Rückmann, Gerichtsdiener bei hies. Königl. Gerichtsamte, mit Antonie Louise Zumpfe hier; — August Emil Sengewitz, Handarbeiter in Lockwitz, mit Amalie Friederike Kubitz hier.

Verdiente:

Frau Johanne Christiane Fiedler geb. Richter aus Fausth b. Burzen, Karl Gottlieb Fiedlers, Hausbes. hier, Ehefrau, 50 Jahr 7 Mon. 12 Tage alt; — Herr Friedrich August Bornemann, Advocat und Notar hier, 53 Jahr u. 11 Mon. alt; — todtgeb. Tochter des Wstr. Eduard Ernst Wolfs, Bürg. u. Schuhmachers hier; — todtgeb. Sohn des Wstr. Karl Hermann Richters, Bürg. u. Weichbäders hier; — Friedrich Wilhelm Beger, anf. Bürg. u. Wirtschaftsbefitzer hier, 49 Jahr, 10 Mon. 12 Tage alt.

### Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Das 26. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1869 sowie das 1. Stück vom Jahre 1870 — letzte Abfindung am 29. Januar d. J. — enthält:

- No. 116. Verordnung, polizeiliche Maasregeln zu Unterdrückung der Lungenseuche betr.; vom 14. December 1869.  
No. 117. Decret, die Bestätigung der Statuten für die Kreschmarsche Stiftung zu Lohmitz bei Freiberg betreffend; vom 7. April 1869.  
No. 1. Gesetz, die Verminderung der Instanzen im Administrativ-Justizverfahren betreffend; vom 5. Januar d. J.  
No. 2. Bekanntmachung, die Bewilligung der von dem Spar- und Vorschussvereine für Löbstadt und Umgegend erbetenen Ausnahmen von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 3. Januar d. J.  
No. 3. Decret, die Bestätigung der Statuten der Schwabeschen Stiftung betreffend; vom 3. Januar d. J.  
No. 4. Bekanntmachung, das Verfahren mit den nach dem 1. Januar 1870 in das militärpflichtige Alter tretenden Studierenden der Theologie u. bezüglich Ableistung ihrer Militärdienstpflicht betr.; vom 14. Januar d. J.

Gedachte Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes liegen 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Rath zu Wilsdruff, am 31. Januar 1870.

Kreschmar.

### Holz-Auction.

Im Forst des Rittergutes Zanneberg sollen am 7. Februar a. c. eine Anzahl Langhaufen, darunter Korbholz und sichtiges Ausforsteholz von 1 Zoll Stärke an meistbietend versteigert werden.

Versammlung früh 9 Uhr im Gasthof zu Alt-Zanneberg.

### Holz-Auction.

Den 7. Februar a. c., als Montags Nachmittags nach 2 Uhr.

sollen in der Waldung des Rittergutes Steinbach eine Partie sichte Scheit- und Kolllastern, sichte Stangen von 3 bis 5 Zoll Stärke, desgl. Schlag- und sichte Haufen, gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Versammlungsort ist in dem Kaltwerke zum Rittergute Steinbach.

J. F. Klähr.

### Eine Partie erlene Klöcher,

von 6 bis 8 Ellen Länge und 12 bis 22 Zoll unterer Stärke stehen zum Verkauf beim

Gutsbesitzer Heinrich Nühle in Hühndorf.

### Empfehlung.

Alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen, als: Getreidereinigungsmaschinen, kleine und große; Rüben- und Hackelschneidemaschinen, kleine und große; Wäschmandeln, wobei Drehmandeln und dergl. werden solid und billigst gefertigt, auch alte wieder vorgerichtet. Zur geneigtesten Berücksichtigung empfiehlt sich

Friedrich Andrä, Mühlen- und Maschinenbauer

Meissen, Burgstr. 109.

Den Besuchern Meißens halten wir unsere altdeutschen Weinstuben bestens empfohlen. Gebrüder Geissler, Weinhändler & Weinbergsbesitzer.

### Schreib- und Brief-Papiere,

Briefcouverts

Siegellack, Stahlfedern,

empfehlen die Druckerei dieses Blattes.

In der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

### Die kleine sächsische Köchin,

oder: die auf 15jährige Erfahrungen begründete Kochkunst. Allen Frauen und Mädchen gewidmet von Henriette Saalbach.

### Birnbäume,

auch gesunde Aepfelbäume kauft stets

Karl Jähnichen, Drechsler.

### Für 5 Ngr.

wird die Elle vom modernsten und schwersten Plaid-Stoff, blaugrün- und rothbunt-schottisch, verkauft, der so breit ist, daß zu einer Robe für eine Dame mittlerer Statur nur 12 Ellen nöthig sind, mithin kostet

### das Kleid nur 2 Thlr.,

leichtere Sorten in derselben Breite nur 35 Pf.

Das Lager in allen anderen wollenen, halbwillenen, halbseidenen und seidenen Kleiderzeugen ist sehr reichhaltig und werden sämtliche Waaren auch im Einzelnen zu Parteepreisen verkauft

### im Bazar,

Dresden, Schreiberstraße 1a. 1 Treppe.

### C. A. Schoebel's Magen-Bitter

ärztlich und chemisch geprüft.

Das sicherste Hausmittel gegen Magenübel, Magensäure, Magenschwäche, Leibschneiden, Diarrhoe, bei Ueberfüllung des Magens von schweren Speisen u. s. w.

Lager in Flaschen à 4 und 7½ Ngr. hält

Bruno Gerlach.



Chocoladenfabrik Franz Stollwerk u. Söhne in Köln a. Rh.

Bedeutendstes Etablissement des preussischen Staates. —

Prämiirt wegen Reellität und Preiswürdigkeit. Vertreten in allen Städten des Continents. — Man wolle Siegel und Fabrikmarke beachten.



### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schlosser zu werden, findet unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen bei

Wilsdruff. Ernst Geißler, Schlosserstr.

Jungen Menschen, die Lust haben, eine Profession zu erlernen, werden stets Lehrherren nachgewiesen im Dienstnachweisungsbureau von F. Zanneberg in Wilsdruff.

### Ein auch zwei Lehrlinge

können bei mir nächste Ostern wieder eintreten.

Karl Jähnichen, Drechsler.

Bandwurm beseitigt, (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. Ernst in Reudnitz (Leipzig)

# Vorschuss - Verein zu Wilsdruff.

Die Mitglieder des Vorschuss-Vereins werden hiermit zu einer  
**Sonnabend, den 19. Februar d. J.,**  
von Abends 7 Uhr an im Saale des Gasthofs zum „weißen Adler“ hier abzuhaltenen  
**Generalversammlung**

des gedachten Vereins eingeladen.  
Die Vereinsmitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammanteile und Monatsbeiträge zu legitimiren. Der Einlaß und die Anmeldung findet von 6 1/2 Uhr Abends an statt. 7 1/2 Uhr wird der Saal geschlossen.

## Tagesordnung für die Generalversammlung:

- 1) Vorlegung einer Uebersicht der Rechnung auf das Jahr 1869 und Mittheilung über deren Justification.
- 2) Feststellung der in Gemäßheit § 33 der Vereinsstatuten zu gewährenden Dividende, sowie eines Gewinn-Antheils zum Reservefond.
- 3) Ergänzungswahl für die ausscheidenden, jedoch sofort wieder wählbaren Vorstandsmitglieder, die Herren Engelmann und Behner.
- 4) Neuwahl des Directors und Cassirers in Gemäßheit § 28 der Vereinsstatuten.

Das Directorium des Vorschuss-Vereins daselbst.  
**Türk. Fischer.**

## Auctions - Anzeige.

Wegen Aufgabe des Geschäfts  
sollen künftigen  
**Freitag, den 11. Februar,**  
Vormittags von 9 Uhr an,  
sämtliche Vorräthe von **Herren- & Damenpelzen, Mäffe, Kragen etc.** in meinem Verkaufsgewölbe, dem Gasthaus zum Adler hieselbst gegenüber, öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.  
Wilsdruff, am 4. Februar 1870.  
**Ernst Schönach, Kürschner.**



**Alle Gattungen Uhren**  
werden zu den billigsten Preisen verkauft,  
ebenso **Reparaturen**  
gewissenhaft und reell unter Garantie ausgeführt  
bei  
**Theodor Winter,**  
praktisch gebildeter Uhrmacher.  
Wilsdruff, am Markt.

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden, findet unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen bei  
Wilsdruff, Zell. Str. **Gustav Vogel, Tischlermeister.**

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mann aus gebildeter Familie, der die **Uhrmacherkunst** erlernen will, kann jetzt oder zu Ostern in mein Geschäft aufgenommen werden.  
Wilsdruff am Markt. **Theodor Winter.**

Gesucht werden Knechte, Mittelknechte, Pferdejungen Mägde, Haus- und Kindermädchen durch das Dienstnachweisungsbureau von **F. Tannenberg** in Wilsdruff.

Sonntag, den 6. Februar

## Karpfenschmaus in Kleinschönberg,

wozu freundlichst einladet **Ernst Knöfel.**

## Berein ehrenvoll verabschiedeter Militärs, Landwehr und Reserve.

Morgen Sonnabend, den 5. Februar, Versammlung im Vereinslocal.  
Der Vorstand.

Heute Freitag Wellfleisch, frische Wurst  
und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet **C. Goltfert.**

## Gasthof zum Adler.

Morgen Sonnabend **Schlachtfest**, von früh 9 Uhr  
an Wellfleisch, dazu ladet freundlichst ein **C. Helm.**

## Heute Freitag Schlachtfest,

von früh 1/2 9 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst und Gallert  
schüsseln, wozu freundlichst einladet **Aug. Schirmer.**

Sonntag, den 6. Februar,

## Tanzmusik in Sachsdorf,

wozu freundlichst einladet **C. Keller.**

Sonntag, den 6. Februar

## Tanzmusik in Lampersdorf,

wozu freundlichst einladet **Raumann.**

## Bathskeller.

Nächste **Mittwoch**, den 9. Februar,

## gemüthl. Abend-Concert

Anfang 7 Uhr.  
Nach dem Concert folgt ein **Tänzchen.**  
Dazu laden freundlichst ein  
**R. Weissbach. G. Günther.**

Sonntag, den 6. Februar,

## Tanzmusik

im Gasthof zum goldnen Löwen,  
wozu ergebenst einladet **H. Zehl.**

Sonntag, den 6. Februar:

## Tanzmusik

im Gasthose zu Grumbach,  
wozu ergebenst einladet **C. Engelmann.**

Sonntag, den 6. Februar:

## Tanzmusik

im Gasthaus zu Kaufbach,  
wozu freundlichst einladet **H. Noack.**

## Dank.

Allen den werthen Nachbarn und Freunden des entschlafenen  
Sattlermstr. **Schaarschuh**, welche seinen Sarg mit Blumen schmückten  
und ihm das Geleit zur Ruhestätte gaben und uns dadurch ihre  
liebevolle Theilnahme bewiesen, sagen wir hierdurch unsern tiefste-  
gefühltesten Dank.  
Wilsdruff, am 3. Februar 1870.  
Die trauernden Hinterlassenen.